Editorial

Justus Haucap*

Fortschritte in der Armutsbekämpfung

<https://doi.org/10.1515/pwp-2019-0025>

Liebe Leserin, lieber Leser,

die neue Rubrik *Unsere Welt in Zahlen* zeigt diesmal zwei Abbildungen zu einem für viele Ökonomen und überhaupt für viele Menschen enorm wichtigen Thema: die Armut in aller Welt. Nicht jedem ist bewusst, dass sich die Anzahl der Menschen, die in extremer Armut leben, seit 1990 nicht nur relativ, sondern auch in absoluten Zahlen mehr als halbiert hat, obwohl die Weltbevölkerung im gleichen Zeitraum um mehr als zwei Milliarden Menschen zugenommen hat. Ein ähnlicher Erfolg ist beispielsweise in der Klimapolitik bisher nicht zu erkennen. Auch leben trotz des Bevölkerungswachstums heute weniger Menschen als vor 20 Jahren unterhalb der Armutsgrenze von 5,50 Dollar am Tag. Wie die zweite der beiden Abbildungen aufschlüsselt, ist diese positive Entwicklung vor allem auf das Wirtschaftswachstum in Ostasien zurückzuführen, aber auch im südlichen Asien leben heute weniger Menschen in extremer Armut als vor 20 Jahren und auch vor zehn Jahren. Einen Anstieg der Zahl der extrem Armen gibt es lediglich in Afrika südlich der Sahara. Hier bleibt die extreme Armut ein großes Problem.

Ausnahmsweise nutzen wir die Rubrik *Aus aktuellem Anlass* in dieser Ausgabe zu einer Diskussion: Stefan Homburg (Hannover), Peter Spahn (Hohenheim) und Ulrich van Suntum (Münster) setzen sich mit den in Heft 4/2018 erschienenen Überlegungen Martin Hellwigs (Bonn) zu den Targetsalden des Europäischen Währungssystems kritisch auseinander.

In der Rubrik *Wissenschaft im Überblick* beleuchten Philip Jung (Dortmund) und Moritz Kuhn (Bonn), welche Auswirkungen die zwischen 2003 und 2005 ins Werk gesetzten Hartz-Reformen der Arbeitslosenversicherung auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland hatte. Die beiden Autoren zeichnen die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt mit Hilfe von neu erschlossenen Mikrodaten nach und geben einen Überblick über die Forschung zur Frage, welche kausale Wirkung die Hartz-Reformen auf die

Arbeitslosigkeit hatten. Wie Jung und Kuhn zeigen, haben die Reformen zwar nur moderat durch die Stärkung der Suchanreize von Arbeitslosen gewirkt, aber stark durch einen erheblichen Rückgang von Kündigungen. Dieser für manche Ökonomen sicherlich überraschende Befund hat aus Sicht der Autoren eine ganze Reihe von Politikimplikationen. Insbesondere sprechen sie sich für eine Kombination von Einstellungssubventionen und Entlassungssteuern aus. Einer einfachen Rückabwicklung der Hartz-Reformen, wie sie in der Politik teilweise gefordert wird, erteilen Jung und Kuhn hingegen eine Absage, ebenso wie einer einfachen Verlängerung der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld für langfristig Beschäftigte, wenn es nicht zu sonstigen Reformen kommt. Damit würde die Politik eine Chance verspielen, den deutschen Arbeitsmarkt krisenfester zu machen.

In der Heftmitte finden Sie wie gewohnt ein *Gespräch*. Karen Horn hat dieses Mal mit Dalia Marin (München) über die Globalisierung, den „Chinaschock“, eine nationale Industriestrategie, dezentrale Unternehmensorganisation und Vorstandsbezüge gesprochen. In dem Gespräch erklärt die bekannte Außenhandelsökonomin unter anderem, warum sie die Idee des deutschen Bundeswirtschaftsministers Peter Altmaier, die Produktion von Batteriezellen in Europa anzusiedeln, für ausgesprochen sinnvoll hält

*Kontaktperson: Justus Haucap, Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Universitätsstr.1, 40225 Düsseldorf, E-Mail: haucap@dice.hhu.de

und warum Altmaier in seinem Denkanstoß für eine deutsche Industriestrategie noch nicht einmal weit genug gegangen sei.

Außerdem enthält das Heft wieder zwei *Beiträge aus der Forschung*. Im ersten Beitrag analysiert Wilfried Rickels (Kiel) mit seinen Koautoren, welche Rolle negative Emissionen für die künftige Klimapolitik spielen und liefert eine ökonomische Einschätzung zum 1,5 °C-Sonderbericht des Weltklimarats. Wie die Autoren bemerken, ist die rasche Reduktion der Treibhausgasemissionen für einen ehrgeizigen Klimaschutz essentiell. Doch gerade in der Bewertung des Beitrags von Technologien, die der Atmosphäre CO₂ entziehen können (negative Emissionstechnologien, NET), gehen die Meinungen und die Interpretationen des Sonderberichts stark auseinander. Aus Sicht der Autoren ermöglichen Interpretationen, die sich auf relativ große verbleibende CO₂-Budgets stützen und damit zugleich den NET eine nur kleine Rolle für die Erreichung der Klimaschutzziele zuweisen, keine verantwortungsvollen oder realistischen Einschätzungen der künftigen (Forschungs-) Herausforderung. Rickels et al. fordern, dass wir bereits jetzt die Wirksamkeit, Grenzen und Wechselwirkungen verschiedener NET verstehen sollten, um die international angestrebten CO₂-Konzentrationspfade realistisch werden zu lassen. Eine verfrühte Festlegung auf bestimmte NET solle aber vermieden werden. In welchem Umfang effiziente NET zum Einsatz kommen, sei durch Einbeziehung in

CO₂-Emissionshandelssysteme oder CO₂-Emissionssteuerregimes zu bestimmen.

Der zweite Beitrag aus der Forschung stammt von Christopher Roth (Bonn) und Johannes Wohlfart (Frankfurt). Sie analysieren makroökonomische Erwartungen und deren Rolle in wirtschaftlichen Entscheidungen von Haushalten. Ihr Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass Erwartungen über Inflation, Immobilienpreise oder wirtschaftliche Entwicklung von zentraler Bedeutung in Modellen des Konsum- und Finanzverhaltens sind. Diese makroökonomischen Erwartungen spielen zudem eine wichtige Rolle in den Transmissionsmechanismen der Geld- und Fiskalpolitik. Trotzdem ist die empirische Evidenz zur Erwartungsbildung und zum kausalen Effekt von makroökonomischen Erwartungen im wirtschaftlichen Handeln von Haushalten noch immer begrenzt. Die beiden Autoren legen nicht nur den aktuellen Stand der empirischen Forschung zu diesen Themen dar, sondern erörtern auch die Implikationen für Geld- und Fiskalpolitik und weisen auf offene Forschungsfragen hin.

Ich wünsche Ihnen Vergnügen und vielleicht den einen oder anderen Erkenntnisgewinn beim Lesen. Für Ihr Feedback bin ich jederzeit dankbar.

Justus Haucap

Twitter: @PerspektivenWP